

das **zwo**elfer



Monatlicher Newsletter der Museen im Landkreis Tirschenreuth

Liebe Museumsfreundinnen und Museumsfreunde,

willkommen zum frischen Start in den Frühling und zu unserem monatlichen Newsletter! Mit den wärmenden Sonnenstrahlen und dem ersten zarten Grün erwacht nicht nur die Natur, sondern auch unser kulturelles Leben zu voller Blüte.

Im April möchten wir Sie erneut auf eine inspirierende Reise durch „das zwoelfer“ mitnehmen und uns gemeinsam mit Ihnen auf das bevorstehende Osterfest freuen.

Lassen Sie uns die Schönheit des Frühlings genießen und die Vielfalt unserer Kultur in unserem Museumsverbund entdecken. Es wartet außerdem ein bunter Strauß abwechslungsreicher Sonderausstellungen auf Sie!

Wenn wir Sie neugierig gemacht haben, lesen Sie mehr!

Unser aktueller Newsletter lädt Sie auch wieder zu einem kleinen Ausflug in die regionale Geschichte ein. Schauen Sie rein und kommen Sie mit auf eine Tour durch unsere Museen im Landkreis Tirschenreuth - das zwoelfer!

Behalten Sie darüber hinaus bitte auch unsere Social-Media-Kanäle und www.daszwoelfer.de im Blick – dort informieren wir Sie tagesaktuell über spannende Themen und Termine in unseren Museen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in unseren Museen und wünschen Ihnen und Ihren Lieben ein schönes Osterfest!

Mit herzlichen Grüßen

IHRE MUSEUMSFACHSTELLE
und

das **zwo**elfer



DIESEN MONAT IM BLICKPUNKT:

Aktuelle Sonderausstellungen und mehr:

(an 12 erlebnisreichen Orten im Landkreis Tirschenreuth)

- **Bad Neualbenreuth** (S. 11)
„Stein-Zeit“ - vom Steinmetzmeister Klaus Neugirg
- **Bärnau** (S. 4)
„Winke, winke - ein kleines Tuch verabschiedet sich“ - aus der Sammlung von Katinka Matthiessen
- **Erbendorf** (S. 8)
„Der Weg ins Ungewisse. Vertreibung aus und nach Schlesien 1945 - 1947“
- **Kemnath** (S. 7)
„Vom Fels zum Meer - Deutschland auf Landkarten aus sechs Jahrhunderten“
- **Mähring** (S. 7)
Bilderausstellung des verstorbenen Mähringer Künstlers EMIL SCHICKER
- **Mitterteich** (S. 9)
„Masken und Skulpturen aus Holz“ von Konrad Grillmeier aus Großensees
- **Plößberg** (S. 5 - 6)
„Hessen-Glaswerke – Böhmisches Glas im Taunus“
- **Tirschenreuth** (S. 10)
„Schöpfung - Landschaft - Mensch“ von Gerd Seidel aus Ensdorf
- **Waldsassen** (S. 10)
„Frater Eders Kunsthandwerk - in Waldsassen neu belebt“ und „Religiöse Volkskunst im Haus“

Österliche Museumspädagogik ...
im MuseumsQuartier Tirschenreuth (S. 2)

Radlersonntag ...
auf dem Vizinälbahnradweg im Stiftland (S. 3)

Unterwegs berichtet: Auf dem Weg ...
zum Europäischen Kulturerbe-Siegel (S. 12 - 13)

Öffnungszeiten unserer Museen (S. 14)

Unsere Museen

an 12 erlebnisreichen Orten

im Landkreis Tirschenreuth



MuseumsQuartier Tirschenreuth

„Geschichte(n) und Brauchtum im Bayerisch-Böhmischen Grenzraum zur Osterzeit“

Acht Schulklassen mit rund 180 Schülerinnen und Schülern aus den Grundschulen Tirschenreuth, Wiesau, Plößberg, Mähring und Kemnath waren in den letzten Tagen und Wochen zu Besuch im MuseumsQuartier Tirschenreuth. Unter der fachkundigen Leitung von Heimatpflegerin Ingrid Leser, zusammen mit Kaplan Ramon Rodriguez, Kräuterführerin Anja Stock und Erika Rahm vom MQ Tirschenreuth, erlebten die Schülerinnen und Schüler eine spannende Reise durch das "Osterbrauchtum in Bayern und Böhmen".



Ostern ist das wichtigste Fest der Christenheit. Wann genau der Ostersonntag im jeweiligen Jahreskalender zu finden ist, richtet sich immer nach dem ersten Frühlingsmond, erfuhren die Kinder gleich zu Beginn der Aktionstage* im Museum. (*Ermöglicht wurden diese durch eine Förderung der Rainer Markgraf Stiftung.)



Neben der Bedeutung von Palmsonntag, Gründonnerstag und Karfreitag im katholischen Glauben erforschten die Mädchen und Jungen eine Vielzahl lokaler Osterbräuche.

Vom Binden der Palmbuschen über das Aufstellen der kleinen Feldkreuze aus Holz bis hin zum traditionell gebackenen Osterlämmchen gab es viel Neues zu entdecken, aber auch Altbekanntes wieder zu finden.

Besonders freuten sich die Kids über die Möglichkeit, das beliebte "Oier hiart'n" auszuprobieren oder selbst einmal laute Holzratschen zum Klingen zu bringen. Zum Gedenken an die Todes- und Leidenszeit Jesu wird in der Karwoche in vielen bayerischen Kirchen das Glockengeläut durch sogenannte Ratschen ersetzt. Dem Volksmund nach fliegen die Glocken zu Ostern nach Rom, um Segen zu erbitten, erklärte Ingrid Leser den aufmerksamen Zuhörern.

Eine weit verbreitete christliche Tradition ist das Färben von Ostereiern. Die kleinen Gäste durften auch selbst Hand anlegen und Ostereier mit Materialien aus der Natur färben. Die zuvor gesammelten Kräuter wurden zunächst namentlich bestimmt, dann auf das Ei gelegt und mit einem Tuch fixiert. In Zwiebelschalenwasser gekocht, gaben die Eier dann zur großen Freude aller ein wunderschönes Muster preis.



Das Färben, Bemalen und Verzieren von Ostereiern ist regional doch mitunter auch recht unterschiedlich. Neben traditionell bemalten Eiern aus Tschechien zeigte und erklärte Ingrid Leser auch einen böhmisch-tschechischen Brauch mit kunstvoll geflochtenen Weidenruten. In Tschechien dürfen junge Männer damit zu Ostern die Mädchen "verhauen". Die Osterrute soll Glück, Gesundheit und Wohlstand bringen.

Die jüngsten Aktionstage im MuseumsQuartier Tirschenreuth boten eine wunderbare Gelegenheit, Osterbräuche zu erleben und zu verstehen, wie sie die Kultur und Gemeinschaft in Bayern und Böhmen prägten. Mehr zu den museumspädagogischen Angeboten im Jahreskreis erfahren Sie direkt im MuseumsQuartier Tirschenreuth bei Erika Rahm. (info@museumsquartier-tirschenreuth.de oder Tel. 09631/6122)

Radlersonntag**auf dem Vizinalbahnradweg im Stiftland****Sonntag, 28. April 2024 | 10:00 - 18:00 Uhr****Zum ersten Mal findet dieses Jahr -
der Radlersonntag im Oberpfälzer Wald statt !**

Angelehnt an das Vorbild des Brückenlandes Bayern-Böhmen, in dem der Radlersonntag schon seit Jahren ein fester Bestandteil im Veranstaltungskalender ist, wird dieses Jahr zum ersten Mal auch die Ferienregion Stiftland mit von der Partie sein. Auf dem Vizinalbahnradweg erwartet die Besucherinnen und Besucher ein umfangreiches Programm.

Bärnau, Schwarzenbach, Liebenstein, Tirschenreuth und Wiesau:

Für Radfahrer und Besucher werden an diesen Orten tolle Aktionen angeboten. Und das Beste: Alle Aktionen sind an diesem Tag kostenfrei! Die Radlerbusse fahren am 28. April 2024 ebenfalls gratis! Um sich in einem größeren Radius bewegen zu können, gibt es Anschluss-Busse in den Landkreisen Neustadt und Schwandorf, in denen ebenfalls an diesem Tag der Radlersonntag gefeiert wird. Das Kulinarische soll an diesem Tag selbstverständlich auch nicht zu kurz kommen.

**Alle Info's dazu gibt es auf der Website des [Oberpfälzer Waldes](#)
und das gesamte Programm über die Website der [Ferienregion Stiftland](#).**

**Am Radlersonntag ... ist****„das zwöelfer on tour“ in der Knopfstadt BÄRNAU!****Im knallgrünen Pavillon beim „POSTKELLER“:
Mitmach-Aktion für Klein & Groß!****„Der Knopf - ein kleines Alltagsobjekt ganz groß!“**

Bunte Knöpfe - unsere täglichen Begleiter - in unterschiedlichsten Formen, Farben und Materialien laden die kleinen und großen Radlerinnen und Radler zum Kreativsein ein!

**Im DEUTSCHEN KNOPFMUSEUM in Bärnau -
ermäßigter Eintritt am Radlersonntag!**

Nicht umsonst trägt Bärnau den Beinamen Knopfstadt! In den 1950er/60er-Jahren lebten die meisten Einwohner in dieser Stadt von der Knopfindustrie. Das Deutsche Knopfmuseum ist heute im ehemaligen Kommunbrauhaus untergebracht.

Originale Arbeitsplätze vermitteln die geschickte Handarbeit. Knöpfe aus vier Jahrhunderten und 26 verschiedenen Materialien zeigen eine unglaubliche Knopfvelfalt.

(Do-So & feiertags 13 - 17 Uhr geöffnet!)



Deutsches Knopfmuseum Bärnau

Donnerstag - Sonntag & feiertags 13 – 17 Uhr geöffnet

„Winke, winke – ein kleines Tuch verabschiedet sich“ Exponate aus der Sammlung von Katinka Matthiessen

1. April - 16. Juni 2024

Am Ostermontag meldet sich das Deutsche Knopfmuseum in Bärnau zurück aus der Winterpause. Die Saison beginnt mit einer Sonderausstellung zu einem Alltagsgegenstand, der auf den ersten Blick so gewöhnlich ist wie der Knopf: das Taschentuch. Aber weit gefehlt, denn wie der Knopf kann auch das Taschentuch ein kleines Kunstwerk für sich sein.

Die Sammlerin Katinka Matthiessen reizt besonders die Kunstfertigkeit, mit der die Frauen die Tücher genäht und bestickt haben. Auf Flohmärkten wurde sie fündig und trug eine beachtliche Vielfalt zusammen. Im Gegensatz zum heutigen Wegwerfartikel waren die Taschentücher früherer Zeiten weit mehr als nur ein Tuch zum Schnäuzen. Das sieht man schon an den aufwendigen Verzierungen, viele sind mit Monogrammen versehen. Diese Stofftücher waren nicht zum einmaligen Benutzen gedacht, sondern sollten den Träger oder die Trägerin ein Leben lang begleiten.

Dabei war das Stofftaschentuch lange Zeit den oberen gesellschaftlichen Schichten vorbehalten. Häufig war es mit Parfüm benetzt, um unangenehme Gerüche auszublenzen. Das einfache Volk konnte sich die teuren Stoffe kaum leisten und teilweise untersagten sogar Kleiderordnungen in der ständischen Gesellschaft das Tragen. Erst die maschinelle Fertigung mit der Industriellen Revolution sorgte für eine große Verbreitung des Stofftaschentuchs.



So zeigt die Sonderausstellung zum Beispiel Stücke, die als Werbeartikel auf den Ferienort Bad Elster verweisen oder auf Tirol als Urlaubsregion. Auch Kindertaschentücher mit Märchenmotiven sind dabei. Zur Kommunion oder Konfirmation erhielten die Kinder bestickte Stofftaschentücher als Erinnerung. Aus heutiger Sicht sind die Tücher, die mit viel Geduld und Geschick verziert wurden, viel zu schade zum Schnäuzen. Sogar die Aufbewahrungstaschen waren modisch gestaltet.

Um 1900 sorgen die neuen Erkenntnisse der Bakteriologie für die ersten kritischen Stimmen gegen das Stofftaschentuch. Es galt als Bakterienschleuder und sollte mindestens jeden Tag gewaschen werden und keinesfalls untereinander ausgetauscht werden. In einer Zeit, in der die wenigsten eine Waschmaschine besaßen, war das kaum umzusetzen.

1929 kam mit dem „Tempo“ das erste Einweg-Papiertaschentuch in Deutschland auf den Markt. Bis in die 1970er-Jahre verdrängten sie die Stofftaschentücher rasant. Ausschlaggebend war neben der Hygiene auch die Schnelllebigkeit der Zeit. Das Taschentuch als Statussymbol hatte ausgedient. Erst in den letzten Jahren steigen umweltbewusste Menschen wieder auf Stofftaschentücher um. Sie wollen damit Ressourcen schonen und Müll vermeiden.

In der Sonderausstellung „Winke, winke – ein kleines Tuch verabschiedet sich“ zeigt das Deutsche Knopfmuseum in Bärnau von 1. April 2024 bis 16. Juni 2024 die vielfältige Privatsammlung von Katinka Matthiessen. Verschiedene Herstellungsarten, Motive und aufwendige Häkelbordüren zeigen den hohen Wert, den das Tuch einmal hatte und lassen den Besucher in früheren Zeiten schwelgen. Taschentücher aus anderen Ländern runden das Angebot ab.

Museen im Rathaus Plößberg

„Hessen-Glaswerke | Böhmisches Glas im Taunus“ 16. März - 16. Juni 2024 | Eintritt frei!

Wie Graue Tücher die Glasindustrie im Taunus begründeten

Geheime Codes und verschlüsselte Rezepturen, versteckte Tücher und Durchsuchungen – was sich liest wie ein Krimi, war die Grundlage für die Glasindustrie im Taunus nach dem Zweiten Weltkrieg.

Udo Dönch, Enkel des Mitbegründers der Hessen-Glaswerke GmbH in Oberursel/Stierstadt hat seine bewegende Familiengeschichte festgehalten. In der ersten Sonderausstellung im Plößberger Glas- und Glasofenbaumuseum zeigt er die hochwertigen Glasprodukte, mit denen sich das Unternehmen weltweit einen Namen gemacht hat.



Nach dem Zweiten Weltkrieg war dieser Erfolg nicht absehbar. Die Glasmacher, die ab 1946 im Taunus eine neue Glasindustrie begründeten, waren Heimatvertriebene. Sie stammten aus dem Gablonzer Bezirk, wo bereits seit dem 16. Jahrhundert Glas hergestellt wurde. Die Sudetendeutschen nahmen Kontakt untereinander auf und konnten in Zusammenarbeit mit den Behörden die Glasfachleute, die über ganz Deutschland verteilt wurden, im Taunus zusammenbringen. Otto Fischer, ehemaliger Leiter der drei Glashütten der Firma Carl Riedel und Großvater von Udo Dönch, ist Mitbegründer der Hessen-Glaswerke GmbH in Oberursel/Stierstadt.

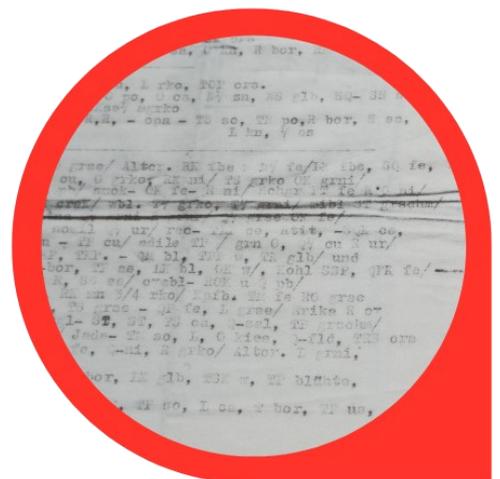
Jedoch war es Otto Fischer bei der Aussiedelung nicht erlaubt, Glasrezepte mitzunehmen. Ohne die bewährten Rezepte war es aber schier unmöglich, eine Glashütte zu betreiben. Hier kamen die geheimen Codes ins Spiel. Gemeinsam mit seiner Tochter Christa verschlüsselte er die Glasrezepte.

Diese Codes schrieben sie dann mit einer Schreibmaschine auf Leinentücher, die sie in die Kleider nähten. Diese sogenannten „Grauen Tücher“ überstanden zahlreiche Durchsuchungen und brachten das Wissen ungesehen mit in den Taunus.

So produzierte die Hessen-Glaswerke GmbH von 1947 bis 1990 Glas nach böhmischer Tradition. Rund 60 verschiedene Hohlglasfarben fertigten die Glasmacher der Hessen-Glaswerke GmbH in höchster Qualität. Bei der Produktion von kombiniertem Stangenglas waren sie europaweit führend.

Die Sonderausstellung im Plößberger Museum zeigt einen Querschnitt durch das umfangreiche Schaffenswerk der Hessen-Glaswerke GmbH.

Kontakt: Museen im Rathaus, Jahnstraße 1, 95703 Plößberg
Tel. 09636 921145 (Tourist-Info), Tel. 09636 91228 (Manfred Kopp), Tel. 09363 528 (Benno Krottenthaler)



Museen im Rathaus Plößberg

„Hessen-Glaswerke | Böhmisches Glas im Taunus“ 16. März - 16. Juni 2024 | Eintritt frei!

Warum zeigt das Plößberger Museum Glas aus dem Taunus? Der erste Glasofen, der 1947 dort gebaut wurde, erwies sich als wenig tauglich. Schnell kam der Kontakt zur Firma Horn über Helmut Horn sen. zustande. Bis Ende der 70er Jahre bauten und reparierten die Plößberger Ofenbauer die Glasöfen im Taunus. Außerdem arbeitete der Plößberger Ofenmaurer Karl Rath ab 1953 bis zu seinem Renteneintritt als Ofenbaupolier bei den Hessen-Glaswerken.



Einblick in die Abteilung „Glasofenbau“ im Museum Plößberg

Aber auch eine persönliche Freundschaft verbindet die beiden Orte. Museumsbetreuer Benno Krottenthaler und Udo Dönch haben gemeinsam an der Glasfachschule in Zwiesel ihr Studium zum Dipl. Ing. (FH) - Werkstofftechnik Glas erfolgreich absolviert. Seither treffen sie sich regelmäßig und so auch bei der Sonderausstellung über die Hessen-Glaswerke GmbH im Glasmuseum Frauenau 2022. Benno Krottenthaler war sofort klar, dass diese Ausstellung auch in Plößberg zu sehen sein sollte. Das Foto links zeigt die beiden Herren beim vorsichtigen Bestücken der Ausstellungsvitrinen.

Die aktuelle Sonderausstellung im Museum Plößberg zeigt die ganze Bandbreite der ehemaligen Hessen-Glaswerke-Produktion. Zu sehen sind: Gläser von Prof. Aloys F. Gangkofner, Bleikristallgläser, Seidengläser, Gläser mit Verschmelzungen, Flakons und Toilettengarnituren. Nicht zu vergessen das Überfang- und natürlich auch das Stangenglas, bei dem die Hessen-Glaswerke GmbH europaweit führend war. Absolut sehenswert sind auch die Gläser, die aus Seltenen Erden geschmolzen wurden und je nach Lichteinfall ihre Farbe verändern.

ÖFFNUNGSZEITEN:

jeweils Samstag und Sonntag von 14 - 17 Uhr
an folgenden Ausstellungsterminen:

16./17. sowie 23./24. März 2024

06./07. sowie 20./21. April 2024

04./05. sowie 18./19. Mai 2024

01./02. sowie 15./16. Juni 2024

Sonderführungen in der Zeit dazwischen sind nach
vorheriger telefonischer Vereinbarung möglich!



Kontakt: Museen im Rathaus, Jahnstraße 1, 95703 Plößberg

Tel. 09636 921145 (Tourist-Info), Tel. 09636 91228 (Manfred Kopp), Tel. 09363 528 (Benno Krottenthaler)

Gelebtes Museum Mähring

**Sonntag, 14. & 28. April 2024
mit Museumscafé jew. 14 - 17 Uhr geöffnet!**

Karin Achatz, die Tochter des Künstlers Emil Schicker stellt rund 80 Werke ihres verstorbenen Vaters im Gelebten Museum Mähring aus.

Emil Schicker war wohl der bekannteste Mähringer Maler. Laut seiner Tochter gibt es kaum ein Haus im Ort, in dem kein „Schicker“ hängt. Schon in jungen Jahren war Emil Schicker von der Malerei fasziniert. Eigentlich war er Glasarbeiter und im Nebenberuf Landwirt. Obwohl er anfangs wenig Zeit für sein Hobby hatte, bildete er sich kontinuierlich weiter und erlernte verschiedene Techniken wie Ölmalerei und Sgraffito. Bodenständig und heimatverbunden hielt der Mähringer mit viel Liebe zum Detail seine Heimat in der Kunst fest. Als er 2018 im Alter von über 90 Jahren verstarb, hinterließ er rund 500 Werke.

**„EMIL SCHICKER“ Bilderausstellung
des verstorbenen Mähringer Künstlers**



Die Sonderausstellung ist bis Anfang Juli 2024 im Gelebten Museum Mähring zu sehen. Der Eintritt ist frei!

Heimat- und Handfeuerwaffenmuseum Kemnath



Beispiele hierfür zeigt die aktuelle Sonderausstellung "Vom Fels zum Meer - Deutschland auf Landkarten aus sechs Jahrhunderten". Sie präsentiert die Landkarte als Informationsmedium, Lehrmittel und Stimmungsmacherin, aber auch als Kunstwerk und Schmuckstück. Anlass zu dieser Ausstellung, die vorerst bis zum 30. Juni in der Kemnather Fronveste gezeigt wird, ist der diesjährige 75. Jahrestag des Grundgesetzes und der Gründung der Bundesrepublik Deutschland.

Wie gewohnt ist das Museum in der Fronveste sonntags von 14 bis 16 Uhr, sowie am ersten Sonntag des Monats von 10 bis 12 Uhr geöffnet, der Eintritt ist frei.

„Vom Fels zum Meer“

Deutschland auf Landkarten aus sechs Jahrhunderten

4. Februar - 30. Juni 2024

Karten dokumentieren Geschichte, sie erzählen Geschichten, und manchmal versuchen sie auch mit illusorischen oder polemisierenden Inhalten, die gelegentlich die Grenze zu den "alternativen Fakten" streifen oder gar überschreiten, Geschichte zu "machen".



Museum Flucht-Vertreibung-Ankommen**Erbendorf****14. März - 16. Juni 2024****Mittwoch - Sonntag 14 - 18 Uhr / Eintritt frei!****„Der Weg ins Ungewisse. Vertreibung aus und nach Schlesien 1945 - 1947“**

Zum Ende des Zweiten Weltkrieges setzte eine in dieser Größenordnung einmalige Bevölkerungsverschiebung in Mittel- und Mitteleuropa ein, von der Polen und Deutsche in besonderem Maße betroffen waren. Millionen Menschen flohen oder wurden aus ihrer Heimat vertrieben. Für sie bedeutete das Ende des Krieges noch lange nicht das Ende des Leidens, sondern war oft erst der Anfang einer qualvollen Zeit, die in dem unumstößlichen Verlust ihrer Heimat mündete. Viele Deutsche und Polen teilten das Schicksal, sich fremd und entwurzelt zu fühlen. Dennoch wurde in der kollektiven Erinnerung beider Nationen diese Gemeinsamkeit über Jahrzehnte verdrängt und verschwiegen. Die weltpolitische Lage wie auch die innenpolitische Situation hatte stets den öffentlichen Umgang mit dem Thema bestimmt und ganz unterschiedliche Formen des Gedenkens und der Deutung hervorgebracht.

Die aktuelle Sonderausstellung versucht, diesen Teil der deutsch-polnischen Nachkriegsgeschichte zu erinnern und Flucht, Zwangsumsiedlung und Heimatverlust aus der Perspektive beider Nationen darzustellen.

In Zusammenarbeit mit dem Haus Schlesien und den Museen in Glogau und Neisse hat die Sonderausstellung das Ziel, durch die Darstellung des Schicksals der zwischen 1945 bis 1947 vertriebenen Schlesier und der in Schlesien angesiedelten Polen dazu anzuregen, sich näher mit der Geschichte des Nachbarn zu befassen, seine Sichtweise und Erinnerung kennenzulernen und zu versuchen, sie zu verstehen. Denn nur aus Verständnis heraus kann auch Versöhnung entstehen.

**Heimat- und Bergbaumuseum****Erbendorf****„Nostalgische Spielzeuge“****Sonntag, 14. April 2024****14 - 16 Uhr geöffnet!**

Nicht nur Kinderaugen leuchten beim Anblick der nostalgischen Spielsachen, die noch für kurze Zeit in einer Sonderausstellung im Heimat- und Bergbaumuseum Erbendorf zu sehen sind. Puppenküchen gehören ebenso dazu, wie urige Modelleisenbahnen, Dampfmaschinen oder Spielzeug aus Holz.

Wir laden Sie ein, in die zauberhafte Spielzeugwelt von gestern und zu den liebenswerten Zeugen vergangener Zeiten. Jedes Stück erzählt eine einzigartige Geschichte und weckt oft auch Erinnerungen an unbeschwerte Spieltage.

Museum - Porzellan | Glas | Handwerk **Mitterteich****„MASKEN und SKULPTUREN aus HOLZ“
von Konrad Grillmeier aus Großensees****15. März - 16. Juni 2024**

Konrad Grillmeier aus Großensees ist seit vielen Jahren vom Material Holz und insbesondere vom Holzmasken-Schnitzen fasziniert. Auslöser für seine Leidenschaft waren die regelmäßigen Besuche in Baden-Württemberg, wo seine Frau zur Schule ging und noch heute Freundschaften in der schwäbisch-alemannischen Fastnachtsregion pflegt.



"Das Gerade hat mir nie gefallen. Wenn ich im Wald eine Wurzel finde, sehe ich darin sofort ein Gesicht", erklärt Grillmeier seine künstlerische Vision. Seine Werke zeugen von einer tiefen Verbundenheit mit der Natur und dem Holz, das er immer auch als Ausgleich zu seiner früheren Arbeit in der Glasindustrie nutzte. Das Schnitzen ist eine Fertigkeit, die sich der ehemalige Elektroniker im Laufe seines Lebens autodidaktisch angeeignet und zur Perfektion gebracht hat. Einen Kurs hat er nie besucht.



Seither hat Grillmeier unter anderem eine beeindruckende Sammlung von Holzmasken erschaffen. Jede Maske und Skulptur ist ein Unikat, geformt von den Händen eines Mannes, der sein Handwerk beherrscht.

Die Inspiration für seine Masken findet Grillmeier vor allem in den traditionellen Bräuchen und Festen der schwäbisch-alemannischen „Fasnet“. Seit Jahren besucht er Narrenumzüge, Messen und Museen im Südwesten und taucht dort tief in die Welt der Hexen, Teufel und auch Perchten ein. Letztere sind vor allem im Alpenraum fester Bestandteil eines jahrhundertealten Brauchtums, das dort alljährlich ab Ende November bis in die Rauhächte hinein gelebt wird.



"Die Masken entstehen frei aus dem Kopf, immer von oben nach unten und vom Groben zum Feinen", erklärt der Künstler seine Arbeitsweise beim Schnitzen. Jede Maske ist ein ganz individuelles Kunstwerk, das er mit viel Liebe zum Detail aus Lindenholz, Zirbel- oder Weymouth-Kiefernholz herstellt. Vor der Bearbeitung des Holzes macht er sich keine Skizze. Zeichnen zu können, sei jedoch von Vorteil, sagt Grillmeier, der früher auch gemalt hat. Nach dem Schnitzen folgt das Bemalen mit Wasserfarben, das Lackieren und Verzieren. Mit einer Mähne aus Pferdehaare oder geflochtenen Zöpfen aus Flachs und Sisal gibt er seinen eindrucksvollen Werken den letzten Schliff. Stilechte Textilien, bunte Wolle, Felle von Füchsen oder Islandschafen und Hörner von Ziegenböcken sorgen für den passenden Kopfschmuck und das stimmige Gewand.



Während der Corona-Pandemie wandte sich Konrad Grillmeier auch größeren Objekten zu und verwandelte Holzstämmen mit der "Carving"-Kettensäge in lebensechte Tierfiguren. Ob Bär, Eichhörnchen, Auerhahn, Birkhuhn oder Steinbock, alle hat er mit großer Detailtreue aus dem Holz herausgearbeitet.

Zu sehen ist diese beeindruckende Sonderausstellung mit rund 100 Exponaten im Museum Mitterteich noch bis 16. Juni 2024. Geöffnet ist immer Dienstag bis Freitag von 9-17 Uhr, Samstag 9-12 Uhr und Sonntag 14-17 Uhr. (Die Öffnungszeiten am Osterwochenende finden Sie auf Seite 14!)

Stiftlandmuseum Waldsassen ab 28. März 2024 wieder geöffnet! (Do - So v. 13 - 16 Uhr)

„Frater Eders Kunsthandwerk - in Waldsassen neu belebt“

und „Religiöse Volkskunst im Haus“

Mit der Saison-Eröffnung des Stiftlandmuseums am 28. März 2024 geht auch die Sonderausstellung in die Verlängerung. Diese präsentiert nicht nur zeitgenössische Klosterarbeiten, sondern zeigt auch eine beeindruckende Auswahl an Andachtsgegenständen und religiösem Kulturgut aus den letzten 200 Jahren.



Frater Eder verzierte in der Barockzeit u.a. die in der Stiftsbasilika Waldsassen befindlichen Ganzkörperreliquien, die „Heiligen Leiber“, prunkvoll nach einer eigenen Form und spezieller Technik. Die kunstvoll in Gold und Silber angelegten Drahtarbeiten mit Perlen und Edelstein-Imitationen stellen daher auch eine Besonderheit des Waldsassener Reliquienschatzes dar. Frauen aus Waldsassen mit künstlerischem Empfinden haben sich an die Filigrankunst von Frater Eder wieder herangewagt: Marianne Grzesina, Franziska Möhwald und Gabriele Salomon. Auf seinen Spuren fertigten sie professionelle Klosterarbeiten unter anderem mit vergoldeten und versilberten Bouillondraht und verschiedenen wertvollen Materialien. Wie filigran dabei gearbeitet wurde, zeigen die zahlreichen Exponate wie zum Beispiel Fatschenkindl oder Bilderverzierungen – alles in „Frater-Eder-Technik“.

Andachtsgegenstände, wie sie früher in den Häusern und Wohnungen der Förderung der Frömmigkeit und Andacht dienten, ergänzen die Sonderausstellung. Sie stammen aus der Sammlung von Pfarrer Klaus Haußmann aus Ammerthal. Neben den regulären Öffnungszeiten ist auch am Ostermontag 13 – 16 Uhr geöffnet!



MuseumsQuartier Tirschenreuth

„Schöpfung - Landschaft - Mensch“

6. April - 2. Juni 2024

Gerd Seidel, Künstler aus Ensdorf zeigt in seiner Ausstellung Arbeiten zu den drei Themen Schöpfung, Landschaft und Mensch.

Mit unterschiedlichsten Techniken präsentiert der Kunstschaffende in den Räumen des MuseumsQuartiers Tirschenreuth eine große Spannweite seines Schaffens. Großformatige Bilder auf Leinwand stehen im Kontrast zu kleineren Formaten auf Papier.

Es werden, thematisch geordnet, Arbeiten aus den vergangenen zehn Jahren präsentiert. Seine Verbundenheit zur Natur ist in all den Arbeiten spürbar.

Zum ersten Mal zeigt der Künstler einen Zyklus zur Schöpfungsgeschichte der Bibel. Auf acht großen Tafeln setzt sich Gerd Seidel mit dem Thema auseinander.



„Frühling im Klostergarten“

Sengerhof Bad Neualbenreuth

ab 5. April wieder geöffnet / Eintritt frei!

Im Jahr 1989 erbt die Marktgemeinde Bad Neualbenreuth den heutigen denkmalgeschützten Egerländer Vierseithof aus dem Nachlass der „Senger-Anna“.

„Die Leute sollen sehen, wie wir früher gelebt haben“ - mit diesen Worten überließ Anna Schöner, die letzte Bewohnerin des Sengerhofs, Haus und Hof samt Inhalt der Gemeinde. Unter anderem erzählen die Gute Stube, der Stall und die Tenne von einer längst vergangenen Zeit.

Ab dem 5. April ist der Sengerhof wieder jeden Freitag und Montag von 14 bis 16 Uhr für Besucher geöffnet!



Der zentral gelegene Hof geht fast nahtlos in den denkmalgeschützten historischen Marktplatz von Bad Neualbenreuth über.



NEUE SONDERAUSSTELLUNG im Sengerhof – zu sehen ab 5. April 2024

„STEIN-ZEIT“

Klaus Neugirg verwandelt Gesteinsbrocken zusammen mit Altmetall, Holz und Blattgold in Kunstwerke. Der selbstständige Steinmetzmeister ist seit Jahrzehnten in der Welt der Steine zu Hause.

Sein künstlerisches Ziel ist es, dem vorgegebenen Charakter des Materials mit möglichst wenigen Eingriffen und Veränderungen eine neue, oft auch widersprüchliche Symbolik zu verleihen. Die Zeit hat ihre Spuren hinterlassen, der Künstler seine Ideen und sein Handwerk. Letztlich bleibt es der Phantasie jedes einzelnen Betrachters überlassen, das „Lebendige“ im Stein zu sehen und eine neue, individuelle Bedeutung zu entdecken.

Die Sonderausstellung ist zu den Öffnungszeiten des Sengerhofs, jeweils Freitag und Montag von 14 - 16 Uhr zu sehen.

Der Eintritt ist frei!



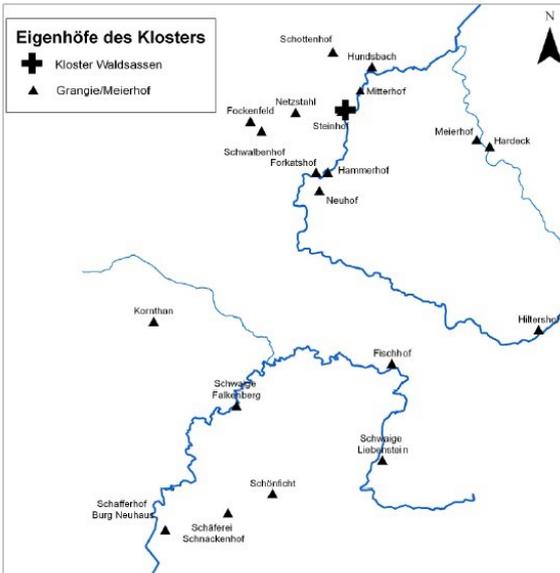
... auf dem Weg zum Europäischen Kulturerbe-Siegel „Zisterziensische Kloster- und Kulturlandschaft“:

„Bäuerliches Leben im Stiftland – Mönche und Klosterschwwestern in der Landwirtschaft“

Große Hofstellen prägen die Landschaft im Stiftland, eine davon ist der Mitterhof in der Nähe von Waldsassen. Gebaut als Vierseithof mit großem Garten war er einst flächenmäßig der größte in der nördlichen Oberpfalz.



Mitterhof / 1960



Der Mitterhof ist ein typisches Beispiel einer zisterziensischen Grangie. Grangien waren die Zentren der klösterlichen Eigenwirtschaft, die Bezeichnung leitet sich vom Lateinischen granum (Korn) ab.

Diese Höfe ermöglichten den Zisterziensern zum einen ihrem Ideal von Gebet und Arbeit gerecht zu werden und zum anderen von ihrer eigenen Hände Arbeit zu leben. Die Klosterstandorte wurden bewusst so gewählt, dass dies möglich war. Laienbrüder, die ebenso wie die Ordenspriester dem Abt unterstanden, bewirtschafteten zunächst diese klösterlichen Eigenhöfe, von denen es eine Vielzahl im Stiftland gab.

Auch bei der Anlage von Grangien versuchte man, die zisterziensische Regel der Ansiedlung in relativer Einsamkeit umzusetzen. Daher standen diese Höfe oftmals alleine, waren dann aber meist relativ groß.

Sogenannte „ganze Hofe“ bewirtschafteten eine Fläche von 20 bis 30 ha. Typischerweise stehen sich bei einer Grangie Wohnhaus und Scheune gegenüber und werden durch Nebengebäude verbunden. Straßenseitig befindet sich die Toreinfahrt. Charakteristisch sind zudem die Hofbäume, entweder vor oder hinter dem Hof. Sie dienen als Windschutz, Blitzableiter oder einfach nur als Wahrzeichen des Hofes.

Die Ursprünge des Mitterhofs liegen in der Frühzeit des Klosters. Im 14. Jahrhundert wird es in den Urkunden des Klosters fassbar. So weiß man, dass die Bauern von Groppenheim im Rahmen der ihnen vom Kloster Waldsassen auferlegten Scharwerkleistungen jährlich „10 Schnitt-Tage“ zu leisten hatten. Das heißt, sie mussten bei der Getreideernte auf den Feldern des Mitterhofes zehn Tage im Jahr unentgeltlich mitarbeiten.

Die heute erhaltene Vierseitanlage datiert ins 16. und 17. Jahrhundert. Nachdem man mit der Wiedererrichtung des Klosters Waldsassen im Zuge der Gegenreformation auch den Mitterhof zurückerhalten hatte, sorgte Abt Wigand Deltsch (1756 – 1792) für eine umfassende Erneuerung dieses klösterlichen Wirtschaftshofes. Neben der Erweiterung der landwirtschaftlichen Nebengebäude veranlasste er eine grundlegende Instandsetzung des Wohnhauses. Dessen Aussehen stellt der Waldsassener Stadtpfarrer Johann Baptist Sparrer um 1900 anschaulich in seiner „Beschreibung des Klostergrundes Mitterhof“ dar:

„Während er das Wirtschaftszimmer zu ebener Erde mit einem festen, massiven, auf Säulen ruhenden Gewölbe versah, richtete er das obere, größere sonnige Zimmer, mit seinen Fenstern nach Südosten und Westen gelegen, zierlich ein, ließ einen antiken, noch gut erhaltenen und sehenswerten Ofen nach einem Muster des 18. Jahrhunderts setzen, mit haltbaren, gelben Kacheln, welche Burgen, Bäume, Rosen, Laubwerk und Verzierungen aus der Renaissance-Zeit darstellen. Oberhalb der Eingangstüre in dieses interessante Wohnzimmer prangt das Wappen [von Abt Wigand]. Ober der Eingangstüre in das Nebenzimmer erscheint eine Ökonomieszene [...]. Am Plafond zieht uns ein Gemälde an mit einer Einfassung von Stuck, welches in hellen, frischen Farben eine launige [...], landwirtschaftliche Darstellung aus dem Wirtschaftsleben zur Anschauung bringt.“

Fortsetzung nächste Seite ...

... auf dem Weg zum Europäischen Kulturerbe-Siegel - Zisterziensische Kloster- und Kulturlandschaft:

Der ehemalige Stadtpfarrer erklärt zudem, dass um 1900 das Nebenzimmer für Gäste des Klosters genutzt wurde, „um da der Gesundheit zu pflegen und die ozonreiche Waldluft zu genießen.“

Mit der Säkularisation 1803 ging der Mitterhof wie jeder andere klösterliche Besitz in das Eigentum des bayerischen Staates über, der diesen zunächst verpachtete und schließlich verkaufte.



Ernte auf den Feldern des Mitterhofes

Wie allen anderen treuhändisch für die Zisterzienserinnen zurückgekauften Klosterbesitz übertrug Beichtvater Michael Lorenz auch diesen 1895 an die Klosterschwester. Das Gut bewirtschafteten diese bis 1970 zusammen mit weltlichen Helfern, man führte hier einen landwirtschaftlichen Musterbetrieb. Stadtpfarrer J. B. Sparrer urteilte, dass mit dem Kauf des Mitterhofes „dem Kloster für die 110 Klosterfrauen und die 150 Zöglinge im Erziehungsinstute, sowie für das zahlreiche Dienstpersonal nicht zu unterschätzende, erhoffte Einnahmequellen auch durch Erlangung von echten, gesunden Viktualien geschaffen sind, die das [...] Klostergut für das Kloster selbst rentabel machen.“

Ab den 1970er Jahren begann der Hof nach Ende der Bewirtschaftung durch das Kloster zu verfallen, bis Kerstin und Matthias Frank diesen geschichtsträchtigen Ort entdeckten und 2014 zunächst zur Pacht übernahmen. (www.strausenfarm-mitterhof.de)

Über die Jahrhunderte hinweg trafen Unglücke immer wieder das Anwesen Mitterhof. Beispielsweise wurde im Zuge des Landshuter Erbfolgekriegs der Hof in Brand gesteckt. 1967 wurde die Feuerwehr im April zu einem Brand eines Nebengebäudes des Mitterhofes, dem Bienenhaus, gerufen. Ein Übergreifen der Flammen auf die angrenzenden Nebengebäude konnte verhindert werden. Die Bienenstöcke selbst brannten völlig aus, der darunter liegende Stall, aus dem man die Tiere herausgetrieben hatte, wurde nicht unmittelbar beschädigt.



Wie mühevoll und zeitaufwendig die Feldarbeit und die Bewirtschaftung eines Hofes vor der Technisierung der Landwirtschaft war, kann man in verschiedenen Museen des Verbundes *das zwöelfer* nachvollziehen. Neben der entsprechenden Abteilung im Stiftlandmuseum Waldsassen zeigt der Sengerhof in Bad Neualbenreuth das bäuerliche Leben anhand von Einrichtungs- und Alltagsgegenständen.

Text: Martina Zanner (Projektmanagerin / Europäisches Kulturerbe-Siegel)



Mitterhof / 1930 / Ökonomiegut des Klosters Waldsassen

Nach Wiederaufnahme des klösterlichen Lebens in Waldsassen erwarb Beichtvater Michael Lorenz den Mitterhof für 40.400 Gulden für die Zisterzienserinnen zurück. Damals gehörten zum Anwesen 178 Tagwerk Felder, Wiesen, Teiche etc., außerdem 26 Stück Rindvieh, 140 Schafe, zwei Schweine sowie 15 Enten. Michael Lorenz führte sogleich eine umfassende Renovierung des Gutes durch, wobei die Umfassungsmauer neu hergestellt wurde und ...

„gemauerte[n] Ställe, der Stadel und die Schupfe [...] einen geräumigen Hof, dessen Mitte ein großes Taubenhaus verschönert, im Quadrat [nun] umg[a]ben“ (J.B. Sparrer).

Eventuelle Änderungen entnehmen Sie bitte der Website: www.daszwoelfer.de

Museum / Ort:	Öffnungszeiten:
Sengerhof BAD NEUALBENREUTH	Ab Saisonstart am 5. April : Freitag und Montag jew. 14 - 16 Uhr *weitere Infos unter Tel. 09638 933250 (Gäste-Information)
Grenzlandheimatstuben BAD NEUALBENREUTH	Wegen Winterpause geschlossen* *weitere Infos unter Tel. 09638 933250 (Gäste-Information)
Deutsches Knopfmuseum BÄRNAU	Ab Ostermontag, 01.04. wieder geöffnet! Ansonsten Do - So & feiertags 13 - 17 Uhr
Heimat- und Bergbaumuseum ERBENDORF	Am 2. Sonntag im Monat 14 - 16 Uhr, z. B. am 14. April 2024 sowie Gruppen nach Vereinbarung unter 09682 921032
Museum Flucht Vertreibung Ankommen ERBENDORF	Mi - So 14 - 18 Uhr, Gruppenführungen nach Vereinbarung unter Mobil 0160 6543594 oder E-Mail museum@erbendorf.de
Museum Burg Falkenberg FALKENBERG	Burgführungen an Sonn- und Feiertagen 15:30 Uhr (auch Ostersonntag und -montag) oder für Gruppen nach telef. Anfrage 09637 9299450
Heimat- und Handfeuerwaffenmuseum KEMNATH	sonntags (auch Ostersonntag) 14 - 16 Uhr, sowie 1. Sonntag i. Monat v. 10 - 12 Uhr oder nach telef. Vereinbarung unter 09644 8759
Musikeum KEMNATH	nach telef. Vereinbarung unter Tel. 09642 8481 oder Mobil 0151 55720 409 (Anton Heindl)
Theres-Neumann-Museum KONNERSREUTH	täglich von 10 - 16 Uhr geöffnet
Gelebtes Museum MÄHRING	nach Vereinbarung 09639 1898 / E-Mail: weis-bettina@t-online.de Museum & Café geöffnet am So., 14. & 28. April 14 - 17 Uhr
Museum Porzellan Glas Handwerk MITTERTEICH	Di - Fr 9 - 17 Uhr, Sa 9 - 12 Uhr, sonn- & feiertags 14 - 17 Uhr Karfreitag u. Ostersonntag geschlossen, Ostermontag geöffnet!
Museen im Rathaus PLÖSSBERG	Öffnungstermine siehe auf Seite 6 od. nach vorheriger telefonischer Vereinbarung 09636 921145
MuseumsQuartier TIRSCHENREUTH	Di - So & feiertags 11 - 17 Uhr An allen Osterfeiertagen geöffnet!
Handwerkerscheune TIRSCHENREUTH (Matzersreuth 13)	jeden Dienstag und jeden 1. Samstag im Monat, jeweils von 9 bis 12 Uhr oder nach Absprache für Besucher geöffnet
Stiftlandmuseum WALDSASSEN	Die neue Museumssaison beginnt am 28.03.2024! Do - So 13 - 16 Uhr, Ostermontag 13 - 16 Uhr geöffnet!



Impressum

Herausgeber: IKom Stiftland | Museumsfachstelle | Hochwartstraße 3 | 95643 Tirschenreuth | E-Mail: info@daszwoelfer.de | Tel. 09631 7995504

Bildmaterial: Seite 2: Museumsfachstelle | Seite 3: Oberpfälzer Wald, Thomas Kujat, Museumsfachstelle, Schicker media | Seite 4: Deutsches Knopfmuseum, Katinka Matthiesen, Museumsfachstelle | Seite 5: Udo Dönch, Museumsfachstelle | Seite 6: Museumsfachstelle, Udo Dönch, Schicker media | Seite 7: Roland Weis, Museumsfachstelle, Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen, Michael Sommer | Seite 8: Archibilder Erbendorf, Museumsfachstelle | Seite 9: Museumsfachstelle | Seite 10: Museumsfachstelle, Stadt Tirschenreuth, Gerd Seidel | Seite 11: Schicker media, Klaus Neugirg | Seite 12 & 13: Archibilder, Martina Zanner

Die Angaben wurden sorgfältig erhoben und bearbeitet. Änderungen und Irrtum vorbehalten. Aus unzutreffenden Angaben oder nicht erfüllten Leistungszusagen des jeweiligen Leistungsträgers kann keine Schadensersatzpflicht geltend gemacht werden. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sowie das jeweilige Programmangebot zeigt sich ausschließlich der betreffende Anbieter verantwortlich.